



## Die Mollamanns Geschichte – eine Sage aus Afghanistan

Es war einmal ein Mollamann. Er arbeitete nicht und wollte, dass die Leute ihm Lebensmittel und Kleider besorgten. Als er sich an einem Sommertag auf das Bett legte, wünschte er sich, einhundert Dinar zu haben und rief diesen Wunsch laut in die Welt hinaus. Sein Haus war alt und das Zimmer mit seinem Bett hatte eine Loch in der Decke, damit Luft hinein und hinausströmen konnte und er so ein einfaches Kühlsystem hatte.

Er betete laut zu Gott: „Bitte Gott, gib mir 100 Dinar. Wenn auch nur ein Dinar von einhundert Dinar fehlt, werde ich die anderen neunundneunzig Dinar nicht akzeptieren! Bitte lass mir 100 Dinar zukommen!“

Sein Nachbar hörte ihn durchs Zimmerloch und dachte: „Diesem Faulpelz werde ich eine Lehre erteilen, das wird ein guter Streich“. Und tatsächlich probierte er es und warf 99 Dinare durchs Zimmerloch. Als Mollamann das Geld durchs Zimmer flattern sah pflückte er es aus der Luft, betrachtete es und begann es fröhlich zu zählen: Es waren 99 Dinare...

Er lachte und sagte: „Danke mein lieber Gott. Es macht nichts, dass du mir einen Dinar weniger warfst.“

Sein Nachbar wurde daraufhin böse. Er kam am Nachmittag zum Mollamann und sagte ihm: „Gib mir mein Geld zurück! Molla antwortete jedoch nur: „Welches Geld?“ Der Nachbar sagte ihm nun: „Das Geld, dass ich dir durch dein Zimmerloch geworfen habe! Ich will es wieder zurück haben.“ Und drohte sogleich noch: „Wenn du mir das Geld nicht gibst, werde ich mich beim Gericht beschweren.“ Mollamann antwortete weiterhin gelassen: „Ich habe keine Ahnung von was du sprichst und was für ein Problem du mit irgendwelchem Geld hast.“

Am Nächsten Tag beschwerte sich sein Nachbar beim Gericht. Er erzählte dem Richter die Geschichte und dass Mollamann sein Geld versteckt habe. Der Richter sagte zu ihm: „Du musst ihn hierher bringen nur dann können wir das klären.“ Der Nachbar kam zu Molla und sagte ihm: „Du musst mit mir zu Gericht gehen. „Ich gehe mit dir ins Gericht, wenn du mir ein neues weisses Kleid und einen weissen Esel leihst“, sagte Molla seinem Nachbar. „Denn in diesen Kleidern und ohne Reittier bin ich es nicht würdig dort zu erscheinen“

Der Nachbar sah sich dazu gezwungen, da er die Niederlage vom Vortag noch nicht verkraftet hatte

und nun einen Sieg auf der ganzen Linie wollte. Er brachte Molla ein weisses Kleid und einen weissen Esel. Dann gingen sie zusammen zum Gericht. Der Richter fragte den Molla nun, ob das, was sein Nachbar gesagt hatte, so richtig sei „Hast du sein Geld durch dein Zimmerloch bekommen?“ „Nein“, antwortete der Molla: „Ich habe das von meinem lieben Gott bekommen. Der Mann ist dumm. Wenn sie ihn fragen, wird er ihnen sagen, dass mein Kleid und mein weisser Esel ihm gehörten und er sie mir nur geliehen habe. Aber sie wissen, dass die mir gehören, denn warum sollte er mir so was noch leihen wenn er schon wegen etwas anderem gegen mich zu Gericht zieht?“ Der Nachbar sagte enerviert zum Richter: „Es stimmt, das weisse Kleid und der weisse Esel gehören mir!

Mollamann sagte den Richter: „Seht ihr? Er ist verrückt geworden, und beansprucht nun alles was ich trage und besitze für sich. Dass ist nicht glaubwürdig, oder? Das sind bloss Aussagen eines verrückten. Der Richter sagte zum Molla: „Du hast recht. Er ist verrückt geworden und beansprucht sogar Kleid und Esel einer anderen Person.

So fehlte Mollaman am Ende ein Dinar von den 100 welche er sich gewünscht hatte, dafür hatte er aber ein schönes neues weisse Kleider und einen guten Esel.

Temor Mobini, Villmergen